

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Auszubildende,

als Erstes überbringe ich die Grüße von StS Stefan Brangs. Leider ist er heute durch einen anderen Termin verhindert und bedauert es, nicht hier sein zu können.

Und so begrüße ich Sie recht herzlich zu unserem Fachtag "Erlebensbild Arbeit bei Auszubildenden - Arbeitsschutz ist keine Nebensache". Ein ziemlich komplizierter Titel. Kurz gesagt: es geht um Arbeitsschutz in der Ausbildung.

Sehr geehrte Damen und Herren,
rund 40% der sächsischen Betriebe wollten 2016 neue Mitarbeiter einstellen. Nur rund jedem zweiten Betrieb ist das gelungen. Ähnlich sieht es auch bei den Ausbildungsplätzen aus. Erfreulicherweise engagieren sich wieder mehr Betriebe als noch vor einigen Jahren in der Ausbildung. Aber auch Ausbildungsplätze bleiben in vielen Betrieben unbesetzt. Entwarnung hinsichtlich des künftigen Fachkräfteangebotes können wir also nicht geben. Im Umkehrschluss heißt das, dass wir immer mehr ältere Beschäftigte in den Unternehmen haben. Das ist eine Herausforderung für die Bundesrepublik generell, aber insbesondere für Sachsen, denn fast 40% der Beschäftigten sind hier mindestens 50 Jahre alt.

Warum erwähne ich das. Gerade wenn man diese Zahlen sieht, wird deutlich, wie wichtig die Gewinnung von jungen Menschen für die weitere Entwicklung von Unternehmen sein kann und sein wird. Hier schließt sich der Bogen hin zu einer guten Ausbildung im Traumberuf.

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre“

Ein Spruch, der dem einen oder anderen bereits begegnet ist. Über Generationen hinweg wurde dieses Sprichwort zitiert. Insbesondere immer dann, wenn Jugendliche ins Berufsleben starteten; immer dann, wenn die Ausbildung nicht ganz rund lief oder es Probleme gab. Wenn Erwartungen nicht erfüllt wurden.

Wie denken Sie darüber? Ist das heute noch aktuell? Gilt der Ausspruch noch?

„Ja, so ist es“ sagte mir dazu kürzlich ein Dachdeckermeister im Erzgebirge – da wo ich her komme. Er hat sich entschieden, nicht mehr auszubilden. Die Jugend von heute sei nicht mehr am Handwerk interessiert. Sich die Hände schmutzig zu machen und sich anzustrengen, sei heutzutage nicht ihr Ding.

Das stimmte mich ziemlich nachdenklich. Natürlich dachte ich auch an die Zeit, als meine Generation in der beruflichen Ausbildung stand. Da gab es bedeutend weniger technischer Unterstützungssystem, die Hände wurden schmutzig (im übertragenen Sinn). Aber der Abschluss Handwerker war erstrebenswert, sogar eher erstrebenswert als ein Studium. Was ist also passiert?

Die Arbeitswelt hat sich seit insgesamt erheblich geändert und das nicht nur angesichts der Digitalisierung. Heute in dieser Veranstaltung wollen wir darüber sprechen, über dieses Erlebensbild „Arbeit“ für Auszubildende. Über Ausbildungsinhalte wird an anderer Stelle oft und ausführlich gesprochen. Heute und hier geht es um gute und sichere Ausbildungsbedingungen für junge Menschen. Junge Menschen, die doch eigentlich

gerade den Kinderschuhen entwachsen sind. (Liebe Auszubildende – diese Aussage bitte nicht zu eng sehen.)

Dieser junge Mensch hat sich für einen Beruf entschieden, vielleicht für seinen Traumberuf. Er hat eine Vorstellung von diesem Beruf. Diese Erwartungshaltungen treffen ziemlich schnell auf bis dato noch unbekannte Realitäten im Ausbildungsbetrieb, auf ungewohnte Abläufe und auf gestandene Kollegen. Oder anders gesagt: der junge, unerfahrene Mensch trifft auf den erfahrenen „Alten Hasen“. Der eine ist der Lernende, der andere der Lehrende – eigentlich eine perfekte Situation. Der Jüngere lernt vom Älteren fachliche Fertigkeiten, Verhaltensmuster und alles, was man vom Beruf wissen muss.

Oder kann das nicht auch noch mehr sein? Das Leben ist keine Einbahnstraße. Üben Jugend, Unbekümmertheit, Infrage stellen nicht auch einen belebenden Reiz auf gestandene Fachleute aus? Ich würde dies positiv mit einem „Ja“ beantworten und nicht nur auf die gefühlte „Bedrohung“ des bisher üblichen abstellen. Diese „Win-Win-Situation“ ist ausbaufähig und macht Sinn in allen Bereichen und Lebenslagen. Insofern sind zwar „Lehrjahre keine Herrenjahre“, aber Lernende und Lehrende können die Jahre gemeinsam zu erfolgreichen Jahren machen.

Meine Damen und Herren,

In der Berufsbildung nimmt die Vermittlung fundierter Kenntnisse eine zentrale Stellung ein. Gleichwohl kann und darf man die entsprechenden Fragen der Arbeitssicherheit nicht davon trennen.

Wir schätzen ein, dass die überwiegende Mehrzahl der Betriebe dabei gut aufgestellt ist. Wir wissen aber auch, dass es in einer deutlichen Zahl von Betrieben zu Verstößen, wenn nicht sogar zu Gesetzesverstößen kommt. Beispiele dafür wären Arbeitszeitüberschreitungen, die Nichteinhaltung von Pausen- und Ruhezeiten oder – und das wird möglicherweise gar nicht so erkannt - fehlende Arbeitsschutzunterweisungen.

Es hilft uns nicht weiter, wenn jeder 4. junge Mensch in Sachsen seine Ausbildung wieder abbricht. Die Gründe hierfür sind vielfältig und es gibt in der Regel nicht nur einen Lösungsgrund. – so die Aussage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in der RD Sachsen in einer Analyse aus dem Jahr 2016. Oft dürfte die Lösung eines Ausbildungsvertrages lediglich den Wechsel des Ausbildungsbetriebes und nicht die Entscheidung gegen den Beruf darstellen. Dies – ich zitiere aus der o.g. Untersuchung – ist mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden.

Es kommt deshalb darauf an, die Jugendliche auf das Berufsleben vorzubereiten, richtige Vorstellungen von Berufen und dem Alltag im Betrieb zu vermitteln. Unstimmigkeiten und Konflikte bleiben da natürlich trotzdem nicht aus.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Auszubildende, also „Azubis“ sind keine „fertigen Arbeitskräfte“. Wichtig ist es, Ihnen Zeit und Raum zu geben, das Gelernte anzuwenden. Dazu gehört aber auch Fehler machen zu dürfen. Fehler, die nicht gefährlich sind. Sie dabei zu begleiten und für ihre Sicherheit in der Ausbildung zu sorgen, ist unabdingbar und unser aller Aufgabe. Ein attraktiver Bildungs- und Wirtschaftsstandort schließt auch gesundheitsförderliche und gute Arbeitsbedingungen ein. Arbeitsschutz ist deshalb keinesfalls Nebensache. Auch nicht in der Ausbildung. Gute Arbeit beginnt mit guter Ausbildung.

Für all das brauchen wir motivierte, gut ausgebildete Lehrkräfte in den Schulen und ebensolches Ausbildungspersonal in den Betrieben.

Prof. Gängler wird in seinem Vortrag sicher Näheres dazu sagen.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Nils Harenberg (Sicherheitsbeauftragter bei der Airbus S.A.S. Hamburg)

„Gerade in der Berufsausbildung wird die Basis für das Sicherheitsbewusstsein der Auszubildenden für die späteren Berufsjahre gelegt. Hier muss Arbeitssicherheit vorgelebt werden.“

Das heißt, meine Damen und Herren, wir haben viel zu tun.

Ich freue mich, dass einige von Ihnen, die schon an den Runden Tischen im vergangenen Jahr dabei waren, heute wieder zur Verfügung stehen. Vielen Dank für Ihr Engagement! Vielen Dank an alle, die zum Gelingen des Fachtages beitragen und sogar z.B. aus Niedersachsen angereist sind! Ich bin sehr gespannt auf den Austausch mit Ihnen zu all diesen Fragen.